

# ANKLANG

August/September 2014

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde  
**St. Markus in der Südstadt**



Gott gibt uns

**Halt**

Immer und überall

Damit uns

**Wurzeln**

Wachsen

Text und Foto: Lotz



|                                         |    |
|-----------------------------------------|----|
| Geistlicher Impuls .....                | 3  |
| Gottesdienste .....                     | 4  |
| Steuer .....                            | 5  |
| Pfarrverband Braunschweiger Süden ..... | 6  |
| Aufgeschnappt .....                     | 10 |
| Patenkind .....                         | 11 |
| Reisebericht Israel und Palästina ..... | 12 |
| Werte und Normen .....                  | 16 |
| Konzert .....                           | 17 |
| Witze .....                             | 18 |
| Lebensweisheiten .....                  | 20 |
| Kirchfahrt Lüneburg .....               | 30 |
| Konfirmanden .....                      | 32 |
| Geschichte .....                        | 34 |
| Schicksalstag .....                     | 35 |
| Bildbetrachtung .....                   | 36 |
| Kinder .....                            | 38 |
| Biografie .....                         | 40 |
| Besuchsdienst .....                     | 41 |
| Gemeindefest .....                      | 43 |
| Wir laden ein .....                     | 44 |
| Amtliches .....                         | 46 |
| Wir sind für Sie da .....               | 47 |
| Anklang – Impressum .....               | 47 |

**Kannst du dich an einer Blume freuen, an einem Lächeln,  
am Spiel eines Kindes, dann bist du reicher und glücklicher  
als ein Millionär, der alles hat.  
Nicht Besitz macht reich, sondern Freude.**

Phil Bosmans



## Liebe Leserin, lieber Leser,

mit den Brillen ist das so eine Sache. Ich zum Beispiel bin ohne meine Brille ziemlich „blind“. Da ich aber schon als Jugendlicher eine Brille bekam, habe ich mich daran gewöhnt. Irgendwie gehört sie zu mir und ich zu ihr.

Nun gibt es eine bestimmte Art von Brillen, an die man sich so sehr gewöhnen kann, dass man gar nicht mehr bemerkt, wenn man sie auf der Nase hat. Das Problem dieser Brillen ist, dass sie einem so eine ganz bestimmte Sicht der Dinge vermitteln, die nicht unproblematisch ist.

Was es mit diesen Brillen auf sich hat und wie man sie los wird, beschreibt folgender Text vom Wilhelm Willms, auf den ich dieser Tage wieder einmal gestoßen bin:

„Als Jesus den Blinden heilte, da ist er ganz nahe an den Blinden herangetreten. Und dann hat Jesus ihn angeschaut und dann hat er ihm eine Brille nach der anderen von der Nase und von den Augen genommen: Die Milieubrille, die Parteibrille, die kirchliche Brille, die Brille mit diesem Vorurteil, die Brille mit jenem Vorurteil, und danach musste Jesus noch näher herantre-



Foto: fotoraabe

ten und dem Blinden noch ein paar richtige Häute von den Augen ziehen, denn manches Vorurteil war schon an den Augäpfeln festgewachsen. Und dann hat Jesus den Mann wieder angeschaut, ganz tief, bis auf den Grund und dann brach ein Quell hervor aus den Augen des Mannes. Er weinte. Das war seine Rettung, seine letzte Rettung und dieser Quell, der aus seinen Augen hervorbrach, spülte den letzten Dreck aus seinen Augen.“

Mit dieser Geschichte wünsche ich Ihnen über den Sommer gute Erholung. Vielleicht gelingt es Ihnen ja, die eine oder andere dieser unsichtbaren Brillen zu entdecken und loszuwerden. Möge Sie das überraschen, was Sie dann sehen.

Ihr Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow





Die St.-Markus-Kirche ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Foto: Hans-jürgen Kopkow

## Juli

|                |           |              |          |
|----------------|-----------|--------------|----------|
| Sonntag, 27.7. | 10.00 Uhr | Gottesdienst | Bartling |
|----------------|-----------|--------------|----------|

## August

|                |           |                          |              |
|----------------|-----------|--------------------------|--------------|
| Sonntag, 3.8.  | 10.00 Uhr | Gottesdienst & Abendmahl | Kopkow       |
| Sonntag, 10.8. | 10.00 Uhr | Gottesdienst             | Pustoslemsek |
| Sonntag, 17.8. | 10.00 Uhr | Gottesdienst             | Hein         |
| Sonntag, 24.8. | 10.00 Uhr | Gottesdienst             | Lehrach      |
| Sonntag, 31.8. | 10.00 Uhr | Gottesdienst             | Juny         |

## September

|                  |           |                                        |          |
|------------------|-----------|----------------------------------------|----------|
| Sonntag, 7.9.    | 10.00 Uhr | Gottesdienst & Abendmahl               | Hein     |
| Freitag, 12.9.   | 18.30 Uhr | Gottesdienst im Löns-Park              | Kopkow   |
| Sonnabend, 13.9. | 9.00 Uhr  | Schulanfängergottesdienst St. Heinrich |          |
| Sonntag, 14.9.   | 10.00 Uhr | Gottesdienst & Posaunenchor            | Kopkow   |
| Sonntag, 21.9.   | 18.00 Uhr | Abendgottesdienst & Klavier-Konzert    | Kopkow   |
| Sonntag, 28.9.   | 10.00 Uhr | Gottesdienst                           | Bartling |

## Oktober

|                |           |                                                                 |        |
|----------------|-----------|-----------------------------------------------------------------|--------|
| Sonntag, 5.10. | 11.00 Uhr | Familiengottesdienst zum Erntedankfest<br>& Chor anschl. Brunch | Kopkow |
|----------------|-----------|-----------------------------------------------------------------|--------|

Bei der Kapitalertragssteuer ändert sich nur das Einzugsverfahren

## Keine neue Kirchensteuer

Durch Schreiben von Banken ist in jüngster Zeit der Eindruck entstanden, als würden die Kirchen eine neue Kirchensteuer einführen oder die bestehende Kirchensteuer erhöhen. Dieser Eindruck ist falsch. Es gibt weder eine neue Kirchensteuer, noch wird die vorhandene Kirchensteuer erhöht. Niemand muss befürchten, von der Kirche stärker zur Kasse gebeten zu werden als bisher. Deswegen muss auch keiner aus Sorge vor neuen oder höheren Abgaben aus der Kirche austreten.

Ab dem Jahr 2015 ändert sich lediglich das Verfahren zum Abzug der Kirchensteuer auf Kapitalerträge. Es betrifft nur diejenigen Kirchenmitglieder, die aufgrund höherer Vermögen höhere Zinserträge verbuchen können. Ein Beispiel: Wer einen Zinsertrag von 10.000 Euro im Jahr erzielt, zahlt 2444 Euro Einkommenssteuer und etwas mehr als 220 Euro Kirchensteuer. Dass auch für solche Kapitalerträge Kirchensteuern anfallen, ist überhaupt nichts Neues. Das war schon immer so.

Kirchensteuern auf Kapitalerträge sind aber erst ab Zinserträgen von 801 Euro bei Ledigen und 1602 Euro bei Verheirateten zu entrichten. Wer keine oder geringere Zinserträge hat, muss in dieser Hinsicht überhaupt keine Kirchensteuern zahlen.

Ziel der Veränderungen beim Einzugsverfahren zur Kapitalertragssteuer war eine Vereinfachung der Abläufe. Seit 2009 wird die Kapitalertragssteuer direkt an der Quelle ihrer Entstehung von den Banken erhoben

und an die Finanzbehörden weitergeleitet. Die Weiterleitung erfolgte aber nur nach entsprechender Mitteilung des Steuerpflichtigen an seine Bank. Ohne eine solche Mitteilung mussten die Kapitalerträge in der jährlichen Steuererklärung angegeben werden.

Ab 2015 soll die Weiterleitung durch die Geldinstitute der Regelfall werden. Sie rufen das „Religionsmerkmal“ des Steuerpflichtigen beim Bundeszentralamt für Steuern ab, erhalten die Angaben verschlüsselt und können die Kirchensteuer über die Finanzbehörden gleich an die richtige Religionsgemeinschaft weiterleiten. Jeder Steuerpflichtige kann aber der Weitergabe seines Religionsmerkmals widersprechen. Dafür gibt es ein Formular beim Bundeszentralamt für Steuern. Die Folge ist aber, dass er Kapitalerträge in seiner jährlichen Steuererklärung angeben muss.

Michael Strauß

Pressesprecher Landeskirche Braunschweig



Foto: Thomas Weißenfels





## Pfarrverband Braunschweiger Süden

Heute stellen wir Ihnen die beiden „Schwergewichte“ des Pfarrverbands Braunschweiger Süden vor. Diese beiden Gemeinden haben gemeinsam fast so viele Gemeindemitglieder wie alle anderen zusammen. Deshalb gibt es in diesen beiden Gemeinden auch noch „ganze“ Pfarrstellen.



Foto: fotolia



Kirche St. Thomas im Heidberg/Foto: privat

Bewusst gelebte Ökumene

### **St. Thomas im Heidberg**

Die Kirchengemeinde wurde im Jahre 1965 gegründet, nur kurze Zeit nach Entstehung des Stadtteils Heidberg. Seit 1989 verfügen wir über einen modernen Kirchenbau, des-

sen spirituelle Ausstrahlung und Atmosphäre in unterschiedlichsten Gottesdiensten Menschen sehr anspricht. Das Gemeindeleben für knapp 3000 Mitglieder ist äußerst vielseitig. Seit fast 40 Jahren trifft sich jeden Mittwoch der „Vormittagskreis der Begegnung“ mit über 60 Seniorinnen und Senioren. Neben einem reichen kirchenmusikalischen Angebot mit Kirchenchor, Gospelchor, Flötenkreis und regelmäßigen Musikandachten, bilden Glaubens- und theologische Gesprächskreise einen Schwerpunkt im Gemeindeleben. Hierzu kommen regelmäßige Glaubenskurse. Eine Besonderheit ist der Meditationskreis mit dem Angebot von Meditationswochenenden und mehrtägigen Exerzitien. Geschlechtsspezifisch laden der Männerkreis und ein regelmäßiges Frauenfrühstück mit interessanten Themen ein. Eine Reihe von Angeboten gibt es auch für Kinder und junge Familien – oft in enger Zusammenarbeit mit der Nachmittagsbetreuung an der Grundschule. Hierzu zählen die Kinderkirche, die Kirchenmäuse und der Taufgottesdienst am

Heidbergsee. Als Gemeinde fühlen wir uns besonders verantwortlich für die Integration der vielen Menschen mit einem Migrationshintergrund in unserem Stadtteil. Auch leben wir eine bewusste Ökumene mit den Chris-

ten der anderen drei Gemeinden in unserem Stadtteil, wie auch weltweit, besonderes in der Verbindung mit den Christen in Palästina in der Region Bethlehem.

Eckehard Binder



Kirche Zum Heiligen Leiden Christi in Stöckheim/Foto: privat

Kirche als Herz des Ortes

## **Zum Heiligen Leiden Christi in Stöckheim**

Mitten im Dorf steht sie nicht, die ev. Kirche in Stöckheim, eher entdeckt sie der Ortsunkundige bei einem Spaziergang an der Oker. Denn dort, auf einer Anhöhe über dem Fluss, ist sie seit mindestens 800 Jahren zu finden. Mitten im Dorf steht sie heute, nachdem Stöckheim nach allen Seiten gewachsen ist, erst recht nicht. Aber das ist auch nicht wichtig. Denn die Kirche möchte mehr sein: das Herz des Ortes! Altes Gotteshaus, das einen reichen Schatz an Traditionen bewahrt und modernes Forum, das die Menschen einlädt, sich hier zu versammeln. Direkt neben der Kirche ist im Jahr 2006 als Ort der Begegnung ein modernes Gemeindehaus entstanden. Ca. 2700 Personen zählt die Gemeinde, viele junge Familien sind in den Baugebieten dazugekommen. 45 Kon-

firmanden pro Jahrgang, Krabbelkinder, Kindergottesdienst, Tauferinnerungsfeste: ziemlich turbulent geht es oft zu! Unser Kindergarten bietet insgesamt 90 Plätze inklusive einer Krippengruppe. Und die Kinder wissen alle: „Die Kirche, das ist auch unser Haus!“ Regelmäßig kommen sie zum Gottesdienst, werden vertraut mit christlicher Tradition. Musik gehört zu einer Gemeinde dazu: Vom „Stubenchor“ bis zu den Bläsern übt man sich ein, besondere Tage zu begleiten und gemeinsam Freude am Musizieren zu erleben. In Kooperation mit „Kultur vor Ort“ kommen neben Konzerten in der Kirche auch Lesungen und Ausstellungen dazu, kurz „Kultur am Kirchenbrink“. Evangelische Kirche in Stöckheim: altes Gotteshaus und modernes Forum, Haus mit offenen Türen, das einlädt, nicht nur die hohen Zeiten des Lebens gemeinsam zu begehen, sondern den Alltag gemeinschaftlich zu leben.

Wiltrut Becker



## Meine, deine, unsere ...

Am Pfingstmontag feierten 250 Gemeindeglieder aus dem Braunschweiger Süden passend zum Geburtstagsfest der Kirche den ersten gemeinsamen Gottesdienst im Rahmen des Pfarrverbandes. In der Melveröder Dietrich-Bonhoeffer-Kirche kam unter anderem ein „Teufel“ zu Wort, der in Erinnerung brachte, dass der Teufel bekanntlich im Detail liegt. Mal sehen, wie es uns trotzdem gelingt, vor allem gute Erfahrungen miteinander zu machen.



Foto: Jünke

Mir war die Aufgabe zugefallen, noch einmal ein bisschen was Erhellendes zum Pfarrverband „Braunschweiger Süden zu sagen, den es nun seit dem 1. Juni ganz offiziell gibt:

„Zunächst einmal ist der Pfarrverband eine Verwaltungseinheit. Er ist letztlich aus der Not geboren. Er soll die Versorgung in allen Gemeinden gewährleisten, wenn es in Zukunft noch weniger Pfarrer geben wird als heute schon.

*Aber der Pfarrverband ist noch mehr, nämlich auch noch ein Gestaltungsraum. Da gibt es etwas zu gestalten und jede Menge Spielräume. Es liegt an uns, was wir daraus machen. Speziell wir hier im Braunschweiger Süden sind eins der Pilotprojekte der Landeskirche. Unsere Aufgabe ist es, die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten so eines Pfarrverbandes zu entdecken. Wir stoßen damit in Neuland vor. Wir dürfen gespannt sein.*

*Es ist beim Pfarrverband ein bisschen so wie bei einer Wohngemeinschaft mit sieben großen Familien. Alle wohnen zusammen. Bestimmte Aufgaben werden gemeinsam erledigt. Und es wäre natürlich toll, wenn sich alle gut vertragen würden, wenn einer dem anderen helfen könnte, wenn das Miteinander von Respekt geprägt wäre, wenn alle ein bisschen Rücksicht aufeinander nehmen könnten, wenn man auch mal was füreinander machte.*

*Aber was die einzelnen Gemeinden in ihren Räumen machen, ist und bleibt weitestgehend ihre Sache. Denn alle haben nach wie vor ihre eigenen Aktivitäten und Aufgaben, ihr eigenes Geld und entsprechende Verpflichtungen, ihre besonderen Stärken und speziellen Schwächen, ihre lieb gewonnenen Traditionen und ihr individuelles Wohlfühlklima.*

*In Zukunft leben unsere Gemeinden nicht nur für sich, sondern mit den anderen zusammen in diesem größeren Raum, den wir Pfarrverband oder Gestaltungsraum oder Braunschweiger Süden nennen. Und wir, die wir da zusammen leben, gehören nun auch zusammen, eben wie in einer großen Wohngemeinschaft.*



*Was meines Erachtens die nächste Zeit ansteht, fasse ich mal mit einer Redewendung zusammen, die man manchmal hört, wenn zwei zusammenziehen, die schon Kinder haben und diese nun in die neue Beziehung mitbringen. Da heißt es dann: Meine, deine, unsere.*

*Das klingt einfacher, als es ist – und das schon bei nur zwei Ehepartnern, die sich lieben und nun sehen müssen, wie ihre Kinder miteinander auskommen. Wir sind im Pfarrverband nicht nur zu zweit, sondern zu siebt, müssen uns auch nicht lieben, sind nur lose liiert – was die Sache aber nicht gerade einfacher macht.*

*Umso mehr müssen wir uns Mühe geben zu verstehen, was das heißt: Meine, deine, unsere. Also meine, deine, unsere Gemeindeglieder. Meine, deine, unsere Mitarbeitenden. Mein, dein, unser Haushalt. Mein,*

*dein, unser Pfarrer. Mal sehen, ob wir das denken können. Mal sehen, wie sich das realisieren lässt. Mal sehen, inwiefern sich diese Liste des „Mein, Dein, Unser“ im Laufe der Jahre ergänzen lässt. Nun denn: Wünschen wir uns und unserem Pfarrverband Braunschweiger Süden alles Gute und Gottes Segen.“*

Nach dem Gottesdienst bestand die Möglichkeit, sich bei herrlichem Wetter vor der Kirche zu begegnen und einander bei Essen und Trinken näher kennen zu lernen. Mittlerweile hat sich auch der neue Pfarrverbandsvorstand am 25. Juni zu seiner konstituierenden Sitzung getroffen und wie erwartet den neuen Pfarrer aus Rautheim, Andreas Widlowski, zum geschäftsführenden Pfarrer des Pfarrverbandes gewählt. Für St. Markus werden Ruth Meeske und ich im Pfarrverbandsvorstand mitwirken.

Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



## Zoobesuch

Waren Sie schon mal eine Attraktion im Zoo, bestaunt wie ein außergewöhnliches Tier? Meine Enkelkinder schon. Es fing ganz normal an: Oma und Opa Meeske unterwegs mit Emma (7 Jahre), Anna (4 Jahre) und Cousin Felix (4 Jahre) besuchten den Zoo. Affen, Esel, Ziegen, sogar ein furchteinflößender Tiger wurden angeguckt. Wir hatten Spaß. Es war ein schöner Tag. Dann kam der Hunger. Mit Oma und Opa kann man natürlich Pommes essen. Brav saßen die lieben Kleinen am Tisch im Restaurant. Wie bei Erwachsenen kam es zu einem kleinen Tischgespräch.

Anna: "Meine Mutter liest gar keine dicken Bücher mehr." Felix: „Meine Mutter auch nicht. Sie ist ja auch durch die Schule

stark belastet" (Beide Mütter sind Lehrerinnen)

Anna: „Ich glaube, sie hat nicht einmal die Bibel zu Ende gelesen.“

Nun wurde es an den umliegenden Tischen ruhiger. Blicke wandten sich zu uns.

Felix mit einem kleinen Lachen: „Nein, hat sie nicht. Weißt du, da sind ja auch so viele Geschichten drin. Und es sind ja auch nicht alle interessant.“

Nun war Ruhe an den Tischen um uns herum. Zwei 4-Jährige philosophierten über die Bibel und wussten anscheinend mehr darüber. Was es im Zoo so alles gibt.

Danke lieber Gott für diese Kinder, die jetzt schon wissen: es lohnt sich in der Bibel zu lesen, aber es ist nicht schlimm, wenn man es nicht ganz schafft, sie durchzulesen.

Ruth Meeske



Foto: Jürgen Meeske



## Lieber Sponsor,

mir geht es hier gut und ich hoffe, auch Ihnen geht es ebenso. Ich bin sehr glücklich, in diesem Projekt zu sein. Ich habe mit Freude an allen Projekt-Aktivitäten teilgenommen. Ich bekomme alles was ich brauch vom Projekt. Zur Zeit bin ich in der 8. Klasse. Ich erhalte spezielle Förderung im Projekt. Ich bin von guter Gesundheit, erhalte medizinische Betreuung, wann immer ich krank bin. Ebenso erhalte ich gute Ernährung. Im vorigen Jahr hatten wir genug Regen. Jeden Sonntag nehme ich teil am Gottesdienst und an der Sonntagsschule. Im vorigen Dezember erhielt ich eine Auszeichnung in der Sonntagschule. Unser Projekt organisierte den Sport-Tag, wobei auch ich eine Auszeichnung erhielt. Ich mag gern Handarbeiten. Mich beflügelt es, mit all den Kindern im Projekt zusammen zu sein. Während der Schulferien war ich zu Hause und verbrachte die Ferien mit meiner Familie. Meine Familie hat eine



Menge Weihnachtsgeschenke bekommen und brachte sie nach Hause. Pullover und auch neue Kleidung erhielt ich vom Projekt. Mein Projekt holte alle Kinder zusammen zu einem ganztägigen Picknick als besonderes Geschenk. Ich schließe diesen Brief mit meinem herzlich empfundenen Dank. Bitte beten Sie für meine Familienmitglieder. Auch ich bete für Sie alle.

Ihr Sie liebendes Sponsor-Kind,

Mariya John



## Blutspende

Am Dienstag, dem 28. August, bittet das Deutsche Rote Kreuz von 15.00 bis 19.30 Uhr im Gemeindehaus St. Markus, Heidehöhe 28, um Ihre Blutspende. Grundsätzlich kann jeder gesunde Erwachsene ab 18 Jahren Blut spenden. Weitere Informationen zur Blutspende gibt es unter der kostenlosen Service-Hotline 08 00/1 19 49 11 oder im Internet: [www.blutspende-nstob.de](http://www.blutspende-nstob.de)

Stefan Bettels



## St. Markus besuchte zum zweiten Mal **Das Heilige Land**

### Fortsetzung

Im Laufe der Zeit ergaben sich allerlei Fragen zum Alltag der Israelis. So erkundigte sich eine Teilnehmerin bei der Reiseleiterin: „Machen die hier auch einen Führerschein?“ – Antwort: „Ja.“ – Reaktion der Fragestellerin: „Sie fahren aber nicht so...“



Fotos: Bernd Keck

Eines Abends lud der Reiseveranstalter die Gruppe zu einer nächtlichen Busfahrt nach Jerusalem ein. Die abendliche Stimmung sorgte für reizvolle Eindrücke. Als besonders beeindruckend erlebten die Mitfahrenden die Fahrt durch das Stadtviertel Me'a Sche'arim, das hauptsächlich von streng gläubigen Juden bewohnt wird. Eine ungewöhnliche Geschäftigkeit erlebte der Bezirk, weil die Bevölkerung in ihrer auffallenden Bekleidung auf den Straßen öffentlich das unmittelbar bevorstehende Pessachfest vorbereitete. Die Männer trugen schwarze Anzüge und Hüte und hatten neben Vollbärten auch Schläfenlocken. Verheiratete Frauen der Ultra-

Orthodoxen bedeckten aus Keuschheit ihr Haar mit einer Perücke, während nicht ganz so streng religiöse Frauen ihr Haar nur mit einer Mütze oder einem Tuch bekleideten. Im Bus sitzend wirkten die Szenen wie im Auto- kino beim Betrachten eines Historienfilmes, der Bilder aus dem 19. Jahrhundert zeigte. Allerdings hielt bei aller Tradition auch die Moderne Einzug; denn häufig telefonierten die Juden mit ihren Smartphones.

Die Altstadt Jerusalems stand eines Morgens als Ziel im Reiseverlauf. Glücklicherweise war es möglich, den Tempelplatz zu betreten und neben dem Felsendom die El-Aksa-Moschee von außen zu besichtigen. Die Grabeskirche (Anastasis) wurde ebenfalls ausführlich betrachtet. Hier wurde nach der Überlieferung Jesus gekreuzigt und sein Grab soll sich hier befinden. Heute sind sechs christliche Konfessionen für die Verwaltung und Instandhaltung des imposanten Bauwerks zuständig.

Für das Judentum ist die Klagemauer in der Altstadt der heiligste Ort des Glaubens. Sie ist das letzte Überbleibsel des antiken Tempels von König Salomo. Um auf diesen Platz zu gelangen, mussten die Besucher





Sicherheitskontrollen passieren. Scherzend ließ sich die Fremdenführerin vor der Klagenmauer zu einer Behauptung hinreißen: „Die jüdischen Frauen werden am Vorabend ihrer Hochzeit an diesen Ort gebracht, damit sie sich darauf einstimmen können, wie es ist, gegen eine Wand zu sprechen ...“

Nördlich vom Damaskustor Jerusalems liegt eine Gartenanlage, in der sich ein Felsengrab befindet. Dieses „Gartengrab“ wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Charles George Gordon als das echte Christusgrab identifiziert. Die Pilgergruppe besuchte diese Anlage und ließ sich vom ehrenamtlichen Mitarbeiter Jürgen Kleinloh erklären, warum das Christusgrab außerhalb der heutigen Stadtmauer zu suchen sei. Diese Entsprechung in ihrem Verlauf der Mauer zu Zeiten Christi. Mittels einer skurril-mystischen Auslegung deutete der Architekt aus Siegen dann die-

sen Ort als das „authentische“ Grab von Jesus. Kleinloh räumte aber auch ein, dass es keine Beweise für die historische Richtigkeit gebe. Der Ort wird äußerst liebevoll hauptsächlich von englischen Christen gepflegt und unterhalten. Auch wenn sich der Ort im lebhaften arabischen Teil Jerusalems befindet, der Garten ist eine Oase der Ruhe.

Im Reiseprogramm fanden die Touristen den Punkt „Besuch der Weinkellerei mit Weinprobe“. Im Kibbuz Amiad stellten die Gastgeber dann eine Auswahl von Frucht- und Schokoladenlikören vor. Auf die Frage, welche Weine denn zur Auswahl stünden, bekamen die Gäste zur Antwort: „Wir machen aus allem Wein, nur nicht aus Trauben!“

Ein neu erbautes Hotel im palästinensischen Bethlehem war das Quartier für sechs Nächte. Von dieser Stadt aus, aus der König







David stammt und wo Jesus Christus geboren sein soll, wurden die weiteren Ziele angesteuert.

Inspiziert durch die Thora und durch das Zugehörigkeitsgefühl zum jüdischen Volk verewigte der französische Maler Marc Chagall 1962 auf den zwölf Fenstern der Synagoge im Jerusalemer Hadassah-Krankenhaus die zwölf Söhne Jakobs und damit die zwölf Stämme Israels. Im Rahmen einer Sonderführung konnte die Reisegruppe diese Sehenswürdigkeit genießen. Weitere Ziele in Jerusalem waren die Ausgrabungen der Davidstadt mit dem Warrenschacht, der Teil der antiken Wasserversorgung war.

Der Busfahrt durch die Judäische Wüste schloss sich ein Spaziergang zum Kloster St. Georg an. Hier haben sich Mönche im vierten Jahrhundert nach Christus um eine Höhle herum angesiedelt. Menschen haben alle Zeit nach der reinigenden Einsamkeit der Wüste gesucht. Um einen Eindruck davon zu bekommen, wanderten die Pilger von hier aus etwa anderthalb Stunden durch die unwirtliche Wildnis im Wadi Kelt. Sie wurden von einem gepackten Führer mit Esel begleitet, der ihnen den Weg wies. Die Wanderer

gingen auf schmalen Wegen durch eine felsige Gegend, die mit tiefen Schluchten ausweglos erschien. Es wurde ihnen bewusst, dass diese Gegend der Schauplatz des bekannten Gleichnisses vom barmherzigen Samariter war. Ziel des Marsches war die Palmenoase Jericho unterhalb des Berges der Versuchung, die als älteste Stadt der Welt gilt. Die Gruppe besichtigte die Ausgrabungsfelder des Hisham Palastes, wo nur noch Ruinen einen Eindruck von der ursprünglichen Pracht geben - das Jagdschloss wurde noch vor Fertigstellung im Jahre 746 durch ein Erdbeben zerstört.

Auf dem Weg in den Süden führte Reise-  
guide Judith Neisse die Gruppe auf den Berg





des Paradieses in der Judäischen Wüste. Hier ragte ein weithin sichtbarer teilweise künstlich aufgeschütteter Hügel hervor. In diesem befand sich die Festung Herodion, ein weiteres imposantes Bauwerk König Herodes' mit Mausoleum dieses Herrschers. Er wollte dort begraben werden, wo auch seine Mutter starb.

Die Gruppe aus Braunschweig sollte im Verlauf der Reise doch noch Gelegenheit haben, einer „richtigen“ Weinprobe beizuwohnen. Bereits zu den Zeiten der Könige Saul, David und Salomo wurden an den Hängen zwischen Bethlehem und Hebron Wein angebaut. Das Weingut des Salesianer-Klosters Cremisan in Beit Jala bot hervorragende

und international prämierte Weine unter anderem auch aus lokalen Ortstrauben an. Kellermeister Laith Kokaly, der Teile seiner Ausbildung in Italien verbracht hat, stellte das Sortiment des Weinguts vor.

Jens Ackermann

Teil 3 folgt im nächsten Anklang

Den gesamten Reisebericht finden Sie mit einer umfangreichen Bilderstrecke im Internet unter [markus-bs.de](http://markus-bs.de)





## Selbstbeherrschung

Selbstbeherrschung – ein sehr heikles und schwieriges Thema. Ich glaube, dass jeder Mensch schon einmal in einer Situation war, in der er die Selbstbeherrschung verloren hat. Aber Selbstbeherrschung hat nicht nur etwas mit Wutausbrüchen zu tun, in denen ich meine Kontrolle verliere, mit Worten oder vielleicht sogar mit Fäusten um mich schlage. Das ist natürlich für die Menschen in meiner Umgebung, aber auch für mich selbst schlimm. Die Selbstbeherrschung kann ich auch bei kleineren Dingen verlieren, denn Selbstbeherrschung hat sehr viele Facetten. Die Versuchung zum Beispiel, dass ich etwas kaufe, was ich eigentlich nicht brauche und wofür ich auch kein Geld habe. Selbstbeherrschung hört sich für viele einengend an, wie

ein Zwang, doch ich glaube, das Gegenteil ist der Fall. Selbstbeherrschung macht mich frei, weil ich dann nicht „Sklave“ meiner Wut oder meiner Wünsche bin.

Dennoch: Nicht immer gelingt es mir, mich zu beherrschen. Ich glaube, man darf sich auch mal gehen lassen; es ist nicht schlimm, wenn ich vor Wut platze, aber wo ziehe ich dann die Grenze? Ich glaube, es ist dann wichtig, dass ich mich in die Menschen meiner Umgebung hineinversetze. Verletzt es mich, wenn ich angeschrien werde – dann verletzt es auch meine Mitmenschen, wenn ich sie anschreie. Wenn ich mir das dann vor Augen führe, dann öffnet sich die im Zorn geballte Faust meist von selbst. Ein römischer Philosoph hat schon vor 2.000 Jahren gesagt: „Am stärksten ist, wer sich selbst in der Gewalt hat.“

Image-Redaktion



Foto: Günther Gumhold/pixello.de



## Klavierkonzert 21. September 18.00 Uhr **Gero! spielt „Seelenheil“**

Gero Wolter wurde 1972 in Braunschweig geboren. Schon im frühen Kindesalter übertrug der Autodidakt nach Gehör bekannte Melodien auf das Piano und komponierte früh erste eigene Songs. Seine Begeisterung für Musik ließ ihn nie los. Die Musik ist seine Leidenschaft, das Piano sein Instrument. Er hörte auf sein Herz und fasste den mutigen Entschluss, Berufsmusiker zu werden. Seither begeistert er am Piano seine Zuhörer mit seinem unverwechselbaren "Gero!-Sound". Lounge-Piano nennt er sein Musik. Mit „Pure“, seinem zweiten Album, bewarb er sich 2012 beim Deutschen Rock & Pop Preis und

gewann in der Kategorie „Bestes Instrumentalalbum“. Gero Wolter wird bei seinem Konzert in St. Markus am 21. September um 18.00 Uhr Improvisationen und neue Songs aus seiner kommenden CD "Seelenheil" spielen. Musik und Seele zu verbinden, ist ihm seit langem ein Anliegen.



Foto: privat

**Singt** dem Herrn,  
alle Länder der Erde!  
**Verkündet sein Heil**  
von Tag zu Tag!

1. CHRONIK 16,23

MONATSSPRUCH  
AUGUST 2014



## Der perfekte Parrer

Der perfekte Parrer predigt genau zwölf Minuten, er verdammt die Sünde rundum, tut aber niemandem weh. Er arbeitet von morgens acht Uhr bis Mitternacht und ist auch Hausmeister der Gemeinderäume. Der perfekte Parrer verdient nicht viel, ist sehr gut angezogen, fährt ein neues Auto, kauft viele gute Bücher und gibt den Zehnten für die Gemeinde. Er ist 29 Jahre alt und hat eine vierzigjährige Erfahrung. Vor allem sieht er gut aus. Der perfekte Parrer kümmert sich sehr um die Jugend und verbringt die meiste Zeit mit älteren Menschen. Er lächelt stets mit ernstem Gesicht. Er macht täglich sieben Hausbesuche und ist immer in seinem Büro erreichbar, wenn man ihn braucht. Der

perfekte Parrer hat immer Zeit für alle Gruppen, nichts geht ohne ihn im Kindergarten und er ist ständig im Seniorenheim präsent. Der perfekte Parrer wohnt immer in der Nachbargemeinde! Ihnen allen herzliche Grüße Ihr nicht so perfekter Parrer M.

\*

Fritzchen kommt vom Religionsunterricht nach Hause. Sein Vater schaut gleich in sein Hausaufgabenheft: „Aber, was soll denn das? In Religion eine Fünf?“

„Das ist wegen der Söhne des Zebedäus.“

„Dann such dir andere Freunde, wenn du wegen denen solche Probleme hast!“







## TIM & LAURA www. WAGHUBINGER.de



„Du brauchst keine Angst vor meinem Hunde zu haben“, sagt der Pfarrer zum Ministranten.  
 „Du kennst doch das Sprichwort: Hunde, die bellen, beißen nicht.“  
 „Ja, Herr Pfarrer, wir beide kennen das Sprichwort, aber ich bin mir nicht sicher, ob es auch der Hund kennt.“

\*

„Liebe Frau, Sie sind irgendwie zu klein geraten“, sagt der Arzt nach der Untersuchung zur Patientin.  
 „Wie kommen Sie darauf? Immerhin bin ich 1,80 m.“  
 „Ja, aber ihrem Gewicht entsprechend müssten Sie 6,30 m sein!“

\*

„Wie fühlen Sie sich mit der neuen Brille?“, fragt der Optiker den Pastor.  
 „Hervorragend! Ich treffe auf einmal eine Menge Bekannte, die ich schon einige Jahre nicht mehr gesehen haben.“

## TIM & LAURA www. WAGHUBINGER.de





## Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde



Foto: Uli Carthäuser/pixelio.de

Hunderttausende, vor allem jugendliche Menschen, sind in den letzten Jahrzehnten diesen Weg gegangen, an diesem Ortschild vorbeigekommen, um in Gebet und Gottesdienst sowie im internationalen Austausch, Kraft zu tanken und Wege zu entdecken, den christlichen Glauben in ihrem Alltag zu leben. Die Ursprünge der Gemeinschaft von Taizé liegen über 70 Jahre zurück. 1940 kaufte Roger Schutz in Taizé ein Haus, um Kriegsflüchtlinge zu beherbergen. Nachdem er 1942 vor den Nationalsozialisten fliehen musste, kehrte er nach der Befreiung Frankreichs 1944 zurück. Inzwischen hatten sich ihm erste Brüder angeschlossen. Mit diesen legte er vor 65 Jahren – am Ostersonntag, den 17. April 1949 – das Gelübde ab, in einer anfangs evangelischen, später ökumenisch ausgerichteten Gemeinschaft in Ehelosigkeit und Armut zu leben. In den Sechzigerjahren lud die Gemeinschaft besonders Jugendliche ein, sie zu besuchen; 1966 fand in Taizé das erste Jugendtreffen

mit rund 1.400 Teilnehmern statt. 1970 kündigte Frère Roger ein Konzil der Jugend an, dessen Hauptversammlung 1974 stattfand. Das Konzil wurde 1979 vorläufig ausgesetzt und ging in einen „Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“ über. Seit der Ermordung Frère Rogers 2005 steht Frère Alois Löser der Gemeinschaft als Prior vor.

Image-Redaktion

### Lebensweisheiten

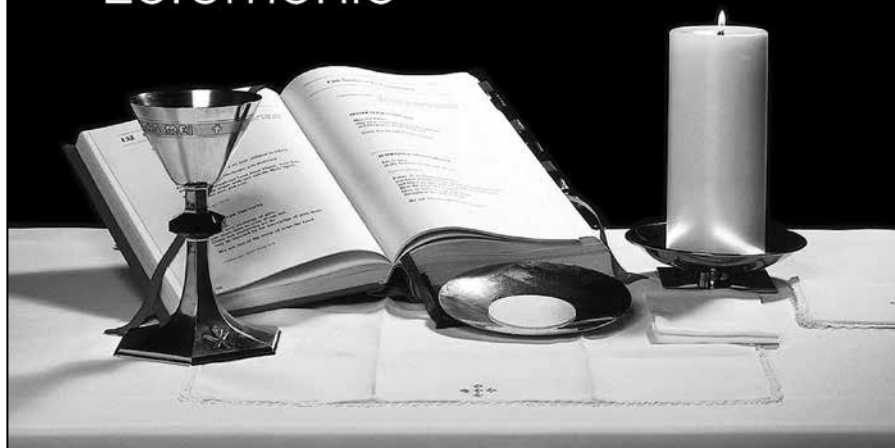
Die Redaktion des Anklang bittet um Zusendung von Lebensweisheiten, wie z. B. „Ehrlich währt am längsten“ Sicherlich schlummert in unserer Mitte ein großer Schatz an solchen Lebensweisheiten, die es alle Mal wert sind, nicht in Vergessenheit zu geraten. Deshalb unsere Bitte: Lassen Sie uns Ihre Lebensweisheiten zukommen. Danke im Voraus.



GRABDENKMÄLER  
NATURSTEINARBEITEN  
IN EIGENER FERTIGUNG

38126 BRAUNSCHWEIG  
HELMSTEDTER STRASSE 100  
TEL. (0531) 7 6293 · FAX 7942 40

Eine  
würdevolle  
Zeremonie



Reden wir darüber.

**Carl Cissée**  
Bestattungen

Fallersleber Straße 14/15  
38100 Braunschweig  
Telefon: 05 31/4 43 24





Facharzt für Frauenheilkunde  
und Geburtshilfe

**Dr. med. Ralf Dieckhoff**

## Pränatalmedizin

Spezielle Ultraschalldiagnostik (Degum II, 3D/4D,  
Feindiagnostik, NT-Messung, Brustultraschall)

- Von der Kinderwunschbehandlung bis zur Entbindung
- Belegbetten mit Geburtshilfe Frauenklinik Celler Straße
- Ambulante und stationäre Operationen
- Uro-Gynäkologie
- Akupunktur

*Voranmeldung erbeten:*

Telefon 0531 / 270 29 74 • Leonhardstraße 62 • 38102 Braunschweig  
[www.Dr-Dieckhoff.de](http://www.Dr-Dieckhoff.de)

Grabpflege, Neuanlagen, Umgestaltung  
Baum- und Strauchschnitt

**Gestalten,  
bepflanzen und  
pflegen**

FRIEDHOFSGÄRTNEREI



**GRESSL**

Klaus Lange, Friedhofsgärtnermeister

Telefon: 0531 - 69 21 02, Mobil: 0160 - 97 21 08 10  
Dachdeckerweg 25, Braunschweig, [www.gressl.de](http://www.gressl.de)



*Wir freuen uns auf Sie!*

**Friseur  
WIEDMANN**

... der Friseur für Braunschweigs Süden

**Heidelberg** Jenastieg 26 & 28

☎ Damen 6 74 84

☎ Herren 87 44 349

**Melverode** Görnitzstraße 8

☎ 60 16 38

[www.FriseurWiedmann.de](http://www.FriseurWiedmann.de)

Di- Fr 9h – 18h, Sa 7h – 13h



# Köpper

Raumausstattungen

## Wilhelm Köpper

Zum Ackerberg 29, 38126 Braunschweig  
Telefon (0531) 62696  
[www.koepper-raumausstattungen.de](http://www.koepper-raumausstattungen.de)

Polstermöbel  
Dekorationen  
Bodenbeläge  
Wandbespannungen  
Dekorations- und  
Polsterwerkstatt

"Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!"

# radio rauch

Am Welfenplatz 13-14  
38126 Braunschweig  
Tel. (0531) 2 62 11 70-71



Meisterbetrieb für die gesamte Unterhaltungselektronik

# Süd - Apotheke

Individuelle Gesundheitsberatung.

- ➔ Vielfältiges Kosmetikangebot
- ➔ Wir messen Ihren Blutdruck, Blutzucker, und Gesamtcholesterin
- ➔ Fachgerechtes Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- ➔ Verleih von Milchpumpen, Pari Boy und Babywaage
- ➔ Vorteile durch Kundenkarte
- ➔ Auf Wunsch kostenloser Botendienst
- ➔ Wir sind für Sie da, freundlich und kompetent

Welfenplatz 4 | 38126 Braunschweig | 0531.691739 | [www.welfenplatz.de](http://www.welfenplatz.de)  
Mo, Di, Do, Fr 08:30 - 18:30 Uhr | Mi, Sa 08:30 - 13:00 Uhr







**Fleischerei**  
**Schwieger**





Grill-, Partyservice & Catering  
Spanferkel, kalte Platten & Buffets  
Hausgemachte Wurstspezialitäten  
Braunschweig-Südstadt

Heidehöhe 35  
Telefon: 0531 6 32 49  
[www.fleischereischwieger.de](http://www.fleischereischwieger.de)



[www.thomaehof.de](http://www.thomaehof.de)

## Mit 40 pflegebedürftig? Unvorstellbar!

„Bis vor kurzem habe ich das auch gesagt.  
Aber als mich meine Krankheit immer mehr einschränkte,  
war das Angebot der **Jungen Wohngruppe**  
doch sehr verlockend.“

[Info: Frau Jasper] Tel. 0531 - 581140  
Thomaestr. 10 | 38118 Braunschweig



**Stiftung St. Thomaehof**  
*Gemeinnützige Stiftung - gegründet im 13. Jh.*

## Jens Rose

*Ausbau und Montagen nach Maß*

Peiner Str. 83 B  
38176 Wendeburg

Telefon +49 (05303) 92 11 97  
Fax +49 (05303) 92 12 18  
Mobil +49 (0174) 9 15 96 94  
[info@rose-montagen.de](mailto:info@rose-montagen.de)  
[www.rose-montagen.de](http://www.rose-montagen.de)

Trockenausbau  
Leichtbauwände  
Gipskartondecken  
...

▶ Montagen  
Fertigbauküchen  
Fenster und Türen  
...

Individuell  
Holzterassen  
Terrassenüberdachungen  
...

● Carports  
Aufschiebung  
Montage  
...

Fußbodenverlegearbeiten  
Fertigparkett  
Laminat  
...

■ Holzarbeiten  
Reparaturen  
Ausbesserungen  
...



Idee



Planung



Umsetzung



## MODE AM WELFENPLATZ

Inhaberin: Sabrina Brückner

Wir führen Mode von:

LUCIA - RABE - LEBEK - FABER  
golléhaug - DiStrick - SIEGEL  
TONI - Hermann Lange - ZERRES  
SAMOON - TAIFUN

**in den Größen 34 - 54**

Wir freuen uns auf Ihren nächsten Besuch  
und beraten Sie gerne!

Mo.-Fr.  
09:00-13:00  
15:00-18:00  
Sa.  
10:00-13:00



Welfenplatz 12  
38126 BS-Südstadt  
Tel. 0531-63119

Gärtnerei Thomas Homann  
Blumengeschäft: 0531 63267  
Gärtnerei: 0531 691260  
Welfenplatz 1  
38126 Braunschweig-Süd

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.  
Lohnsteuerhilfe-Praxis

# WAS?

ICH KANN STEUERN SPAREN?

Wir setzen unser Wissen und unsere Erfahrung zu Ihrem Vorteil ein und erstellen Ihre

## Einkommen-steuererklärung

bei Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit, Renten und Versorgungsbezügen.  
Nur im Rahmen einer Mitgliedschaft.

**Beratungsstelle:**  
Christian Cziesla  
Tel. (0531) 6 14 90 45  
Termine nach telefonischer Vereinbarung.

**Kostenloses Info-Tel.: 08 00-1 81 76 16,  
E-Mail: [info@vlh.de](mailto:info@vlh.de), Internet: [www.vlh.de](http://www.vlh.de)**



**WIR SIND IMMER FÜR SIE DA, WENN SIE UNS BRAUCHEN!**

EIGENER ANDACHTSRAUM  
UND TRAUERCAFÉ  
(BIS 70 PERS.)

**ANDREAS GÜNTER BESTATTUNGEN**

TAG & NACHT  
05 31 / 580 72 77

BÜRO: BRAUNSCHWEIG, CELLER STR. 93 UND Andachtsraum & Café: Trautenastr. 16

**Die optimale Absicherung  
liegt näher als Sie denken.**

In meiner Geschäftsstelle.

**Geschäftsstelle Ditmar Treutler**, Retemeyerstraße 1, 38126 Braunschweig  
Tel. 05 31 / 69 10 21, Fax 05 31 / 68 28 93, ditmar.treutler@oeffentliche.de

**Öffnungszeiten**  
Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr, Mo, Di u. Do 15.00–18.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

 **ÖFFENTLICHE**

**Ihr Fliesenfachbetrieb in der Südstadt berät Sie gerne!**

**CFS-Ceramic-Fliesen-Studio GmbH Meisterbetrieb**

Moderne und Senioren gerechte Bäder und Duschanlagen  
Terrassen, Treppen- und Balkonsanierungen sowie Fassadenarbeiten  
Naturstein-, Cotto- und Mosaikarbeiten, Fliesenreparaturen aller Art.

**www.cfs-fliesen.de - Tel: 0531/691292 - Fax: 0531 / 2884386**  
**Dachdeckerweg 9 - 38126 Braunschweig**

**Das Salzzimmer**

mit einer intensiven salzigen Raumluft:

- reinigt Ihre Atemwege & stärkt Ihr Immunsystem
- baut Ihren Dauerstress ab
- unterstützt Sie bei Heilungsprozessen

.....Barrierefreier Zugang!.....

**Salz-Vital-Zentrum Müller**  
Jenastieg 10 38124 Braunschweig  
Tel.: 0531/ 2 14 89 73



# Alles italienisch

Spitzenweine aus allen  
Regionen Italiens  
Pasta, Pesto, Parmesan  
Olivenöle und noch viel mehr ...



BS-Querum,  
[www.bremerwein.de](http://www.bremerwein.de)

Efeweg 3  
Tel. 0531-237360

**BRÜCK** GmbH  
  
**Sanitär • Klempnerei • Heizung**

  
69 10 31 / 32



**Malermeister  
ORTH**

Maler – und Tapezierarbeiten aller Art  
Laminat- und Teppichverlegung  
Aus- und Einräumen kein Problem  
Schnell – sauber – zuverlässig  
Kostenlose Angebotserstellung

38126 Braunschweig  
Fliederweg 19  
Tel. 697274 - Fax 697276

[www.malermeister-orth.de](http://www.malermeister-orth.de)  
[martin\\_orth@t-online.de](mailto:martin_orth@t-online.de)





# **Uluca + Belzhaue** **ELEKTROTECHNIK**

**PETER** chemals  
**NOWAK**

**Haustechnik**  
**Elektro**  
**Baunebenarbeiten**



Welfenplatz 3 • 38126 Braunschweig  
Telefon (05 31) 6 45 99 • Telefax (05 31) 6 45 77  
E-Mail: ubelektro@t-online.de

## **...die Fahrschule in Ihrer Nähe**

**Zertifiziert**  
nach AZVV

**Express  
Führerschein**

Tel. 26 20 200

# **SCHMIDT**

**Die Fahrschule, die Spass macht**

**[www.fahrschule-schmidt.de](http://www.fahrschule-schmidt.de)**

Heidberg  
Jenastieg 18

Humboldtstr. 19  
Ecke Hagenr.

Weststadt  
Donaustr. 18



Dipl.-Ing.  
**Bernd Hansen**

Statik  
Baukonstruktion  
Bauphysik  
SIGEKO



Heidehöhe 1  
38126 Braunschweig

Tel.: 0531/26309691  
Fax: 0531/26309692

eMail: BS.Hansen@t-online.de

**Milkau**  
DER STADTBÄCKER

**Aus Tradition gut!** [www.milkau.de](http://www.milkau.de)

**Wenn es sich um Tabak dreht**  
**ZIGARREN-BRAUN**  
Inh. Martin Opp & Co



**Pressevollsortiment - Geschenkartikel - Schreibwaren**  
**Nibelungenplatz 14 mit Zigarren-Klimaraum**  
**Retemeyerstr. 1 mit Toto - Lotto**  
**Hagenring 93 mit Pfeifenstudio und Toto - Lotto**



Impressionen vom Ausflug nach Lüneburg

## Schreck in der Morgenstunde

Am 7. Mai wollten wir uns auf den Weg nach Lüneburg machen. Pünktlich standen alle Mitfahrenden an der Kirche. Nur der Bus kam nicht! Nachdem Frau Pokorny schon verzweifelt versuchte, jemanden über das Handy zu erreichen, bog endlich der Bus um die Ecke. Jemand hatte ihn zur Kirche nach Mascherode geschickt. Endlich ging es los. In null Komma nichts brachte uns der Fahrer sicher nach Lüneburg.

Heike Löffler



Foto: Kathrin Pokorny

Bei der Stadtführung durch Lüneburg, der Marktplatz war voller Obst- und Gemüse-



Foto: Kathrin Pokorny

stände und ich musste aufpassen, dass die Mitreisenden nicht zwischen den Salatköpfen verloren gingen. Aufgeteilt in zwei Gruppen begann unsere Stadtführung am mächtigen alten Backsteinrathaus, dem eine wunderschöne Barockfassade davor gesetzt wurde. Vorbei am schwangeren Haus erreichten wir den Marienplatz, von dem wir einen guten Überblick bekamen, wie ein Stadtgebiet, das auf den alten Salzstöcken bebaut wurde, im Laufe der Jahre um zwei Meter abgesackt ist. 1000 Messstellen in Lüneburg kontrollieren das bis heute andauernde Absinken. Hinter dem Rathaus an der „Reitenden Diener Straße“, verborgen in einem Innenhof, lag ein verwunschenes Fachwerkhaus, inmitten blühender Obstbäume. Hier fiel uns spontan der Reim ein: „Im Mittelalter wurde so gelogen, dass sich die Eichenbalken bogen!“ Die krummen Balken gab es halt billiger und die Pfarrwitwen, die dort lebten, sollten doch froh sein, ein Dach über dem Kopf zu haben. Am Markt steht das ehemalige Schloss der Herzöge Braunschweig-Lüneburg, heute sitzen dort die Spitzbuben von Lüneburg ein, etwas weniger fürstlich. In einem Gässchen an der Nicolaikirche entdeckten wir das „Salz-

kontor". Hier wurde das „weiße Gold“, dem die Stadt ihren Reichtum verdankt, gehandelt. Weiter ging es zum idyllischen Hafen. Gern hätten wir vor dieser Kulisse bei herrlichem Sonnenschein draußen einen Cappuccino getrunken, aber Trödeln war nicht vorgesehen. So stiegen wir in den dunklen Bauch des „Alten Krans“, um die imposante Mechanik dort erklärt zu bekommen: In zwei Laufrädern mit einem Durchmesser von sechs Metern, liefen jeweils drei Tagelöhner, um das Förderseil mit



Foto: Heike Löffler

den schweren Lasten in Schwung zu halten. Endlich hatten wir den „Vorzeigepplatz“ „Am Sande“ mit der gewaltigen Johanniskirche erreicht. Der Turm hat eine Neigung von einem Meter. Die Reiseleiterin erzählte uns dann folgende Anekdote: „Im Mittelalter liefen die Schweine der reichen Kaufleute auf dem Platz herum und fraßen die Essensreste der Anwohner. Der Gestank war nach einiger Zeit so unerträglich, so dass einfach Sand über die Fäkalien geschüttet wurde!“ Der Platz ist bis heute dadurch um zwei Meter angestiegen. Hier wohnten die wohlhabenden Sülzmeister. Nur wer mehr als zwei Siedepfannen zur Salzgewinnung besaß, konnte sich an diesem Platz ein Haus bauen lassen.

Nach einem wohlriechenden und schmackhaften Essen im Gewölbe einer Brauereigaststätte ging es dann weiter zum „Kloster Lüne“, am Rande der Stadt. Ein wahres Kleinod! Bei der Führung durch dieses Benediktinerkloster tauchten wir in das Klosterleben der Nonnen ein. Wir bestaunten die schlichten Schlafzellen, das Refektorium, die Kreuzgänge, den neu restaurierten Thron der Äbtissin, die Barockorgel und die herrlichen Wandbemalungen. Acht Stiftsdamen leben



Foto: Heike Löffler

noch heute dort und bieten Klosterführungen an. Eine Andacht schloss die Führung ab. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken im zauberhaften Residenzcafé in der Lüneburger Altstadt fuhren wir voller schöner Eindrücke nach Braunschweig zurück.

Kathrin Pokorny

Ein sehr schöner Tag ging leider schon zu Ende. Wir möchten uns herzlich bei Kathrin und Klaus Pokorny für die sehr gute Planung und Ausführung des Ausfluges bedanken und freuen uns schon auf die nächste Fahrt der Frauenhilfe.

Heike Löffler



Rückblick auf die Konfirmandenzeit

## Drei Konfirmanden berichten

Dieser Artikel handelt von den Konfirmanden die im Jahr 2013/2014 ihren Konfirmationsunterricht und ihre Konfirmation in der St.-Markus-Gemeinde hatten. Unsere Konfirmandenzeit begann im August, wo wir einander und die Kirche kennengelernt haben und Absprachen trafen. Während unserer gesamten Konfirmandenzeit hatten wir vier Konfirmandentage, an denen wir mit der Lindenberger und Mascheroder Gemeinde gearbeitet und gespielt haben.

Außerdem hatten wir zwei Konfirmandenfreizeiten in Clausthal-Zellerfeld und Dassel. Die Freizeiten dauerten jeweils ein Wochenende, also von Freitag bis Sonntag. Dort haben wir zu verschiedenen Themen gearbeitet, gemeinsam Wanderungen gemacht und zusammen unsere Freizeit genossen. Vom 9. bis 30. März haben alle Konfirmanden ein

Praktikum hier in der Gemeinde absolviert. Einige waren z. B. beim Kindergottesdienst, machten Gartenarbeit oder nahmen – wie wir – an der Webseite teil. Damit haben wir uns für die Gemeinde engagiert.

Gegen Ende unserer Konfirmandenzeit haben wir an Pfingsten eine Prüfung absolviert, wo unser gesamtes angeeignetes Wissen auf die Probe gestellt wurde.

Zum Abschluss unserer Konfirmandenzeit steht die Konfirmation an, die am 28. Juni in der St.-Markus-Kirche stattfinden wird und um 14.30 Uhr beginnt. Am Abend zuvor werden wir um 19.00 Uhr einen Abendmahlsgottesdienst zur Vorbereitung haben, um uns auf den Tag der Konfirmation einzustimmen. Wenn wir diese ganze Zeit bestanden haben, werden wir konfirmiert. Der Pfarrer wird uns segnen und an die Taufe erinnern. Wir bestätigen, dass wir der heiligen christlichen Kirche angehören.

Jan Linus Hinrichsen, Timon Lutz, René Hinz



Foto: P. Müller



## Glaubensbekenntnis der Konfirmanden

Am Ende ihrer Konfirmandenzeit formulierten die Konfirmandinnen und Konfirmanden, was und wie sie glauben. Aus den Beiträgen der Einzelnen erwuchs dann das Glaubensbekenntnis, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden bei Ihrer Konfirmation sprachen, nachdem sie mit der Gemeinde das Apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen hatten:



Ich glaube an mich  
und dass man alles schaffen kann, wenn  
man es will.

Ich glaube an die Liebe und an die Hoffnung,  
an die Wahrheit und an den Frieden,  
an das Leben und ein Leben nach dem  
Tod.

Ich glaube, hinter der Tür des Lebens  
geht es immer weiter  
und dass wir mit Gott das ewige Leben  
erreichen.

Ich glaube an die Herrlichkeit von Gottes  
Reich.

Ich glaube an Gott, unsern Herrn,  
den Vater, unseren Beschützer,  
dem wir vertrauen können,  
zu dem wir sprechen können,  
wenn es uns schlecht geht.

Ich glaube:

Gott ist überall.

Gott ist immer für mich da.

Gott schützt uns.

Gott ist die Kraft des Lebens,

die uns unsere Individualität schenkt.

Gott ist die Liebe in unseren Herzen  
und das Zentrum unseres Lebens.

Gott ist die Tür zu unseren Träumen.

Ich glaube, Jesus ist die Verbindung zu  
Gott,

denn er ist bei uns und in uns allen.

Ich glaube an Jesus, unseren Erlöser und  
Retter,

der sich für uns geopfert hat.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
der in jedem von uns ist

und der die verlängerte Hand Gottes ist,  
die uns leitet und hilft.

Ich glaube an meine Eltern und an meine  
Familie.

Ich glaube an die heilige christliche Kirche.

Ich glaube dir, Gott.

Ich glaube dir, Jesus.

Ich glaube dir, Heiliger Geist.

Ich vertraue Gott.

Gott vertraut uns.

Ich glaube Gott:

Er liebt uns alle.

Amen.





## Du hast mich zum Lachen gebracht

Die Legende erzählt von dem Iren, der unversehens starb und nun vor den himmlischen Richterstuhl treten musste. Nicht wenig beklommen, denn die Bilanz seines Lebens erwies sich als ziemlich dürrftig.

Vor ihm eine lange Reihe, er wartete und hörte genau zu. Zum ersten in der Reihe sprach Christus, nachdem er die große Liste durchgesehen hatte: „Ich finde hier: Als ich Hunger hatte, gabst du mir zu essen. Gut so! Geh ins Paradies!“ Zum zweiten: „Ich hatte Durst, und du gabst mir zu trinken.“ Zum dritten: „Ich war im Gefängnis, und du hast mich besucht.“ Und so weiter.

Bei jedem, der ins Paradies geschickt wurde, prüfte sich der Ire und bekam es mit der Furcht: er hatte weder zu essen noch zu trinken gegeben, er hatte weder Gefangene noch Kranke besucht.

Jetzt kam er an die Reihe, voller Furcht schaute er auf Christus, der die Liste durchsah. Aber Christus erhob die Augen und sagte zu ihm: „Viel steht da nicht geschrieben. Aber etwas hast auch du gemacht: Ich war traurig, mutlos, niedergeschlagen, und du bist gekommen, hast mir lustige Sachen erzählt, mich zum Lachen gebracht und mir wieder Mut gemacht: Paradies!“

Johannes Paul I





Was Jesus über den Glauben sagt, erscheint als Überforderung. Wenn er die Messlatte für einen Senfkorn großen Glauben so hoch legt, müssen wir uns selbst eingestehen, dass wir einen sehr kleinen oder gar keinen Glauben haben. Doch Jesus will uns nicht entmutigen – im Gegenteil: Jesus möchte zum Glauben ermutigen, indem er uns vor Augen führt, was Glaube leisten kann. Dabei spricht er in einem Bild: Dem Glauben ist das Unmögliche möglich, weil glauben heißt, Anteil zu haben an Gottes Kraft. Jesus ermutigt, an ihm auch in auswegloser Situation festzuhalten. Weil Gott Möglichkeiten hat, die wir nicht kennen, nicht einmal erahnen.

Foto: H. Brunner / Text: Image-Redaktion

9. November

## Einladung zur Gottesdienst-Vorbereitung

Am 9. November ist in St. Markus um 10.00 Uhr Gottesdienst. 9. November – da war doch was? Richtig: Dieses Datum "9. November" wird gern der "Schicksalstag der Deutschen" genannt. Nicht nur dem 9. November 1989, vor 25 Jahren, als die Mauer fiel, ist zu gedenken: Am 9. November 1918 wurde zum Ende des Ersten Weltkrieges der Kaiser gestürzt und die erste deutsche Republik ausgerufen. Als Reaktion auf die verhasste Demokratie von Weimar marschierten am 9. November 1923 abgehalfterte Generäle und ein selbsternannter Führer mit seinen Mannen gegen die Feldherrnhalle in München. Und kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, am 9. November 1938, brannten als Reaktion auf ein Attentat in Paris in Deutschland jüdische Synagogen,

und die Massenverschleppung von Juden in KZ's und Vernichtungslager begann.

Welch ein Kaleidoskop von Ereignissen! Sie haben nicht rein zufällig an diesem Datum 9. November stattgefunden. Sie zeigen einen Abriss neuerer deutscher Geschichte. Und wir haben einiges miterlebt oder von der älteren Generation davon gehört. Quo vadis, Deutschland? Und wohin geht ihr, Christen in Deutschland?

Das sind Anfragen, die wir in einem Gedengottesdienst (siehe oben) vertiefen möchten. Vikarin Anne-Lisa Hein und ich freuen uns über Menschen aus der Gemeinde oder Außenstehende, die an der Mitgestaltung des Gottesdienstes interessiert sind. Wir werden uns im September zur Vorbereitung treffen. Bitte melden Sie sich bei Anne-Lisa Hein (Tel. 20 80 142) oder bei Wolfram Neue (Tel. 262 14 97).

Wolfram Neue



## Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt

Das zweite der fünf Bücher Moses, das Buch Exodus (lateinisch: Auszug), beginnt mit der dramatischen Schilderung vom Auszug der Israeliten aus Ägypten, ihrer Wanderung durch die Wüste und der Ankunft in Palästina. Es ist zugleich die Erzählung vom Bund Gottes mit seinem auserwählten Volk, dessen Geschichte in der Fremde begann:

Lange Zeit war seit der Ansiedlung der Familie Josefs vergangen. Aus der Familie war gemäß der Verheißung Gottes ein großes Volk geworden, das von den Ägyptern in zunehmendem Maße mit Hass betrachtet wurde. Aus den einst willkommenen Gästen waren unterdrückte Leibeigene geworden. Sie waren rechtlos und mussten Sklavenarbeit verrichten. Die Herausführung des Volkes Israel aus Ägypten durch Moses und die Ankunft im Gelobten Land sind die beiden großen Ereignisse in der frühen Geschichte Israels. Die Hilfe Gottes und die zehn Plagen, die über Ägypten kamen, waren ausschlaggebend dafür, dass es Moses und seinem Bruder Aaron gelang, die Israeliten aus der Knechtschaft herauszuführen.

Auf dem Weg nach Palästina zog die Schar vierzig Jahre lang durch die Wüste. Schon nach kurzer Zeit befahlen Hunger, Durst und Verzweiflung die Fliehenden.

„Es war der fünfzehnte Tag des zweiten Monats nach ihrem Auszug aus Ägypten. Die ganze Gemeinde der Israeliten murrte in der Wüste gegen Moses und Aaron. Die Israeliten sagten zu ihnen: Wären wir doch in Ägypten durch die Hand des Herrn gestorben, als wir



Hendrick van Balen: Die Mannalese. Öl auf Leinwand, 166 x 241cm,

an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten. Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt, um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen.“

Am nächsten Morgen lagen kleine Körner wie Reif rings um das Lager. Die Israeliten konnten es nicht und fragten: man-hu? (hebräisch: Was ist das?). Daher stammt das sprachlich leicht veränderte Wort „Manna“ für Speisen, die offenkundig vom Himmel gefallen sind. Die Körner schmeckten wie Honigbrot. Moses gebot dem Volk: „Sammelt davon in Krüge, jeder so viel, wie er für seine Familie an einem Tag braucht. Nichts darf bis zum nächsten Tag übrig bleiben. Nur am sechsten Wochentag sollt ihr die doppelte Menge sammeln, damit ihr am Feiertag ruhen könnt.“

Im Braunschweiger Herzog Anton Ulrich-Museum befindet sich das um 1605 entstandene figurenreiche Gemälde des flämischen



Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum

Malers Hendrick van Balen, auf dem er seine Version der Mannalese dargestellt hat. Beim Betrachten fällt auf, dass die Personen, vorzugsweise einige Frauen, leicht bekleidet sind und so gar nicht wie Menschen auf einer beschwerlichen Wanderung aussehen; Männer sowie einige Frauen und Kinder tragen kostbare Gewänder. Links rahmt eine Baumgruppe die Szene. Und da auch im Hintergrund Bäume zu erkennen sind, will sich der Eindruck vom kargen Wüstenleben nur schwerlich einstellen. Vielmehr kommt durch diese Art der Gestaltung das Glücksgefühl der Menschen angesichts des göttlichen Wunders zum Ausdruck. Gestenreich reagieren sie auf die unerwartete, aber willkommene Speise. In großen Schalen oder irdenen Krügen sind die weißen Körner gesammelt worden. Eine Mutter und ihr Kind blicken zum Himmel, wohl ahnend, wem sie dieses Wunder zu

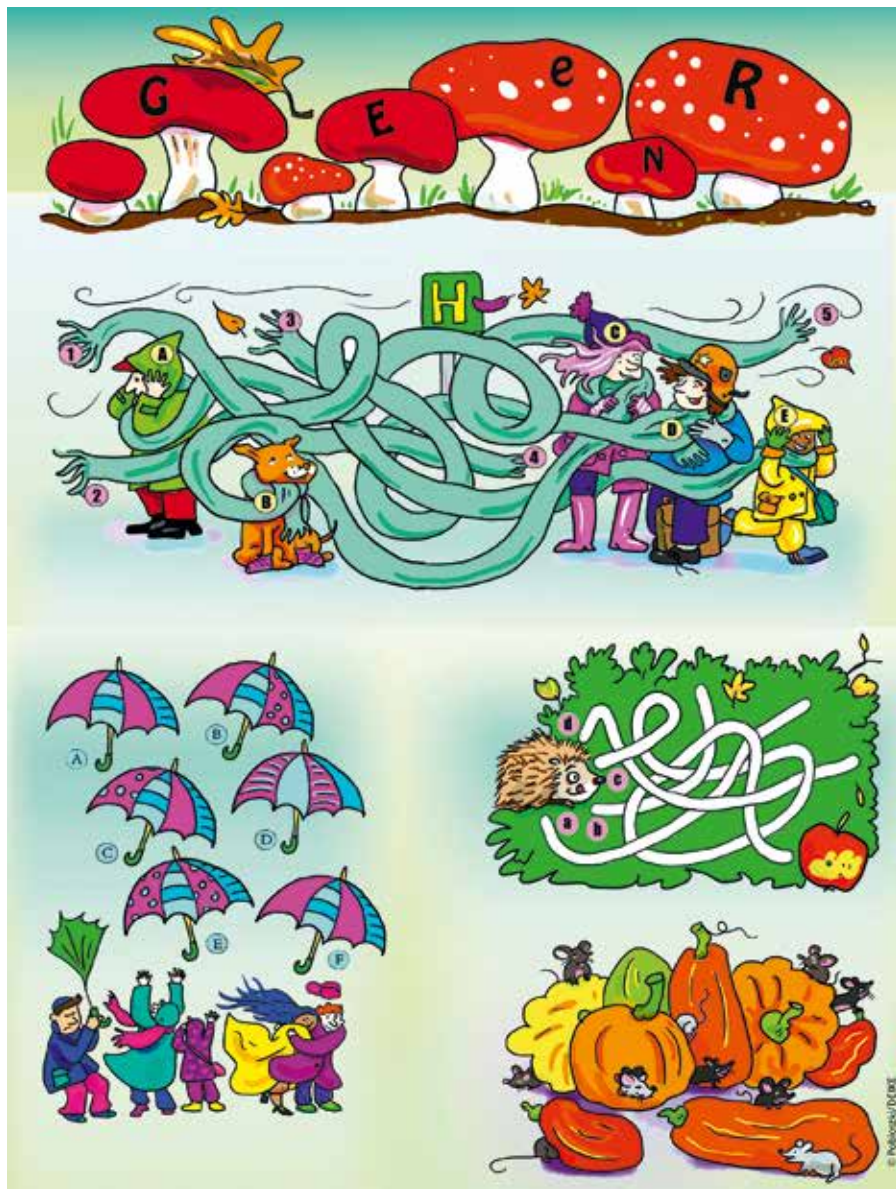
verdanken haben, eine andere hält mit ihrem Sohn eine flache Schale zum Himmel empor. Im Mittelgrund des Bildes steht Moses neben seinem Bruder und Mitstreiter Aaron, dem redegewandten Priester mit dem Turban auf dem Kopf. Beide zeigen mit den Händen auf die gefüllten Schalen.

Die Mannalese war nur eines der vielen Wunder, die Jahwe an den Israeliten vollbrachte. Zunächst waren es die wunderbaren Zeichen vor dem widerstrebenden Pharao, der das Volk Israel nicht ziehen lassen wollte. Dann kamen die Plagen über die Ägypter und schließlich die Errettung vor der ägyptischen Streitmacht im Schilfmeer. Durch die zahlreichen göttlichen Wunder erfuhren die Vorfahren Israels das Wirken Jahwes auf den Stationen der Wüstenwanderung. So wird in den vierzig Jahren dieser beschwerlichen Unternehmung das Volk auf die Übernahme des verheißenen Landes vorbereitet. Durch die Abwendung vom Kulturkreis Ägyptens und der Vielgötterei des gesamten Orients gelangten sie zum Glauben an einen einzigen Gott. Auf dem Berge Horeb empfing Moses von Gott die Zehn Gebote. Das erste lautet: Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Moses gilt damit nach Abraham als Stifter des Glaubens an nur einen Gott, der Judentum, Christentum und Islam gemeinsam ist.

Das Thema einer wundersamen Speisung wird noch einmal im Neuen Testament aufgegriffen. Die Mannalese des Alten Testaments, die dem Volk das Überleben sicherte, findet in der im Markus-Evangelium geschilderten Speisung der Fünftausend durch Jesus eine Entsprechung.

Volker Tlusty





1. Welches Wetter mögen Pilze gerne? Wenn du die Pilze der Größe nach ordnest und mit dem größten beginnst, erfährst du es.
2. Oh je, hier hat der Herbststurm vielleicht was angerichtet! Welcher Schal gehört zu wem? Kannst du es herausfinden?
3. Diese Schirme sehen ja alle gleich aus. Oder? Tatsächlich gibt es nur zwei, die genau gleich sind.
4. Der Igel hat einen echten Leckerbissen entdeckt. Wie kommt er dorthin?
5. So viele Kürbisse! Da fühlen sich die Mäuse wohl. Wie viele Mäuse kannst du zählen?





UND DANN BETREITET  
DER EDLE RITTER  
DEN DRACHEN VON  
DER BÖSEN PRINZESSIN!



© ROTH/DEKE

## MINA & Freunde

ROLLER FAHREN  
ODER FERNSEHEN? NÖÖ!  
AUCH KEIN BUCH!  
KEIN COMPUTERSPIEL!  
GAR NICHTS!



EINFACH HIER  
SITZEN!





## Fromme Konkurrenz statt Glaubenskrieg **Todestag Nikolaus von Kues**

„Möchten doch alle erkennen“, das war sein Lebenstraum, „dass in der Vielfalt der Religionsformen nur eine Religion sich kundgibt!“ Seiner Zeit weit voraus, lehnte Nikolaus von Kues jede zwangsweise Mission von Juden und Muslimen ab und entwarf eine interreligiöse „Einheit in Verschiedenheit“. Er gilt als größter Philosoph des 15. Jahrhunderts, man schätzt ihn als Rechtshistoriker, Mathematiker, Theologen, Kirchenreformer, Friedenspolitiker. Am faszierendsten erscheint aber immer noch der universale Blickwinkel seines Denkens.

Seinen Beinamen (lateinisch Cusanus) trägt der 1401 in Kues an der Mosel (heute Bernkastel-Kues) wegen seiner Herkunft; dort war sein Vater Weinbauer und Moselschiffer. Der begabte Sohn studierte in Heidelberg und Padua, lehrte in Köln, diente dem Vatikan als Diplomat, war Bischof von Brixen. Sein umtriebiger Charakter lässt sich nicht immer leicht einordnen: Als Legat des Papstes kämpfte er gegen die Korruption in deutschen Bistumsverwaltungen, gleichzeitig raffte er wie ein Besessener Ämter und Pfründen zusammen.

Auf dem Konzil von Florenz brachte er eine kurzlebige Union zwischen Ost- und Westkirche zustande. Der Cusaner schlichtete Streitigkeiten zwischen Bischöfen und Domherren, kämpfte nicht ohne Erfolg gegen den betrügerischen Handel mit Reliquien, reformierte den römischen Klerus, empfahl dem Papst, sich von einem ständigen Konzil unterstützen und seine Amtsführung regelmäßig von Visitatoren überprüfen zu lassen.



Foto: Thomas Max Müller/pixelio.de

Spuren in der Philosophiegeschichte hinterließ seine Idee der „coincidentia oppositorum“: Einheit und Vielfalt, Bewegung und Ruhe fallen in Gott zusammen. Revolutionär schien seine Überzeugung, dass der Kosmos unendlich sei. Denn die Erde rutschte damit aus ihrer zentralen Stellung als Mittelpunkt des Weltalls. Möglicherweise sind auch andere Milchstraßen bewohnt?

Die kleinen Menschlein haben allen Anlass zur Demut! Müssen sie sich gegenseitig die Köpfe einschlagen, weil sie sich nicht über die rechte Weise einigen können, Gott die Ehre zu geben? Die lange geübten Gewohnheiten in den einzelnen Religionen verselbstständigen sich, und am Ende hat man das Entscheidende vergessen: Sie alle suchen den einen, der „das Leben und das Sein spendet“ und in seinem wahren Sein allen verborgen bleibt.

Also frommer Wettstreit im Guten statt blutiger Glaubenskrieg. Die höhere Einheit der Religionen, in der alle unterschiedlichen Gottesbilder und zweitrangigen Gebote aufgehoben und versöhnt, trägt bei Cusanus ganz selbstverständlich das Antlitz des Christentums, wenn auch eines verhältnismäßig weitherzigen und vergeistigten. Nikolaus von Kues starb am 11. August 1464 in Todi (Umbrien).

Christian Feldmann



## Geburtstagsbesuchsdienst sucht Verstärkung

Ab dem 70. Geburtstag wird den Gemeindegliedern von St. Markus von den Mitarbeitenden unseres Besuchsdienstes persönlich gratuliert. Bei runden Geburtstagen haben wir auch ein kleines Geschenk dabei. Wir freuen uns über jede Tür, die aufgeht, weil wir schon erwartet werden. Oft werden wir hereingebeten und dann wird erzählt, von früher, von der Familie, von Freunden. Da wird sich über Zuwachs gefreut oder es werden Ärgernisse beklagt. Auch erzählen uns einige von ihren Nöten oder ihrer Einsamkeit. Viele kennen uns schon vom Vor-

jahr und wir hören von Veränderungen, die das Altern mit sich bringt.

Martin Luther soll einmal gesagt haben: „Der Mensch hat zwei Ohren und nur einen Mund. Folglich soll er doppelt so viel hören als reden.“

Wer gern zuhört, kann bei uns mitmachen. Wir treffen uns jeden 2. Monat am 4. Montag um 17.15 Uhr im Gemeindehaus. Man kann die Anzahl der Besuche, die man gerne machen würde, selbst bestimmen. Die nächsten Termine sind der 28. Juli und der 22. September. Über Zuwachs würden wir uns freuen.

Ruth Meeske



Foto: alphapress

**Jesus spricht zu allen**, denn alle tragen Mühen und Bürden mit sich: Er spricht zu den **Erfolgreichen** ebenso wie zu den **Verzweifelten**, zu den **Zweiflern** wie zu den **Sicheren**, zu den **Tauernden** wie zu den **Vernügten**, zu den **Freien** wie zu den **Bedrohten**. Und zu jedem von uns heute – egal, welchen Gemütes er ist. Jesus fordert uns auf: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Es geht ihm nicht darum, die Last fortzunehmen, sondern er will uns dazu kräftigen und ermutigen, sie zu tragen. Das Leben ist anstrengend, anders ist es nicht zu haben. Jeder hat unterschiedliche Belastungsgrenzen und viele tragen mehr Last, als ihnen guttut. Jesus lädt uns ein, er bittet uns nahezu, zu ihm zu kommen. Denn er verspricht uns, uns zu beleben und zu stärken.



## Küchendienst

Wer sieht schon die, die in der Küche für das saubere Geschirr sorgen? Stellvertretend für alle, die all die Jahre immer wieder treu in der Küche den Küchendienst versehen haben und denen unser Dank gilt, sei hier einmal denen gedankt, die diesmal in der Küche standen: Katrin Pokorny, Heike Löffler, Sabine Riechers-Vogt, Helga Meyer, Gerlinde Lüttge, Eda Eckert, Regina Marwik, Ursula Langkopf, Ingrid Wolters, Anita Kupke, Katrin Fuhrmann, Sigrid Pfeiffer, Ursula Jendral, Vera Kähler ...

Und was wäre, wenn da nicht jahraus jahrein fleißige ehrenamtliche Bäckerinnen für den leckeren Kuchen gesorgt hätten? Es wäre aber auch zu schade gewesen. Danke! Stellvertretend für all Backenden in der Vergangenheit sei den Frauen gedankt, die 2014 für den Kuchen sorgten. Sie heißen Kullik, Pokorny, Fuhrmann, Kleinfeld, Meeske, Lüttge, Chang, Rößler, Hansen, Kopkow, Pfeiffer, Marwik, Jendral, Langkopf, Wolters, Löffler, Meyer, Lehr, Rütgerodt, Kornetzki, Kupke, Mummenbraucher, Riechers-Vogt, Weißeno, Hartmann.

Hans-Jürgen Kopkow



## Als der Regen kam

mussten wir für gut eine Stunde ins Gemeindehaus, wo uns Kinder aus der Grundschule Mascherode Holz einige ihrer Stücke zum Besten gaben und ein Tanzlehrerpaar uns den Tango argentino vorführte. Danach ging es auch wieder draußen weiter mit Kuchen und Bratwurst. Das schon erwartete Indica-Duell „Don Camillo vs. Pepone“ musste wegen des unbespielbaren Rasens leider ausfallen. Alles in allem war es doch wieder ganz schön, wenn da nicht der Regen wäre. Wenn da mal jemand eine Idee hätte, wie wir das besser hinbekommen könnten, wären wir ein Stück weiter ...

Hans-Jürgen Kopkow



Fotos auf dieser Doppelseite: Hans-Jürgen Kopkow







---

## Gottesdienst

Termine siehe Seite 4  
danach: Kirchcafé oder Abendschoppen

---

## Weltladen

Barbara Sieber, Tel. 69 08 50

---

## Kleinkind-Gruppe

dienstags 10.00 bis 11.30 Uhr  
Sylvia Pischke, Tel. 79 70 62

---

## Kindergottesdienst

donnerstags 16.00 Uhr  
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

---

## Konfirmandenzeit

dienstags 16.15 bis 17.45 Uhr  
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

---

## Chor Collegium Cantorum

donnerstags 20.00 bis 21.45 Uhr  
Jürgen Siebert, Tel. (0 53 31) 3 33 89

---

## Posaunenchor

mittwochs 19.00 Uhr  
Ronald Schrötke, Tel. (0 51 21) 28 80 28

---

## Flötenkreis

nach Absprache  
Wolfram Neue, Tel. 2 62 14 97

---

## Singkreis

dritter Freitag um 18.00 Uhr  
Dorit Lehrach, Tel. 70 21 50 35

---

## Gesprächskreis

Gesprächskreis am 1.9. um 20.00 Uhr  
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 28 50 99 19

---

## Kirchenvorstand

15.9. um 19.30 Uhr  
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

---

## MAK

MAK (Jugendmitarbeitendekreis) nach  
Absprache um 17.30 Uhr  
Jana Steiner, Tel. 26 30 94 89

---

## Gemeindebrief

Einsendeschluss  
für die nächste Ausgabe ist der 10.9.,  
Auslieferung ab 26.9.  
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

---

## Besuchsdienst

22.9. um 17.15 Uhr

Sollten Sie im Gemeindebrief einen Druckfehler finden, bedenken Sie, dass er beabsichtigt ist. Es gibt immer Leute, die nur nach Fehlern suchen. Und unser Gemeindebrief möchte für jeden etwas bieten!

---

## **Klönsschnack**

18.8. & 15.9. um 15.00 Uhr  
Gerlinde Lüttge, Tel. 6 68 12

---

## **Ältere Generation**

22.9. um 15.00 Uhr  
für Menschen ab 60 Jahre  
Helga Kleinfeld, Tel. 6 28 45

---

## **Frauenhilfe**

8.9. um 15.00 Uhr  
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

---

## **Frauengesprächsrunde**

16.9. um 19.00 Uhr  
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

---

## **Frauenabend**

10.9. um 20.00 Uhr  
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

---

## **Kreativ-Bastel-Treff**

8.9. um 15.00 Uhr  
Elke Keller, Tel. 8 66 71 83

**Immer aktuell:  
[www.markus-bs.de](http://www.markus-bs.de)**



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

*Wie die Lilien  
auf dem Felde ...*



## Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes wurden getauft:

Anton Wietfeld, Zimmermannweg 8

Lotta Maylea Hurrelbrink, Erlenkamp 8

Emmeline Vernier, Elsa-Neumann-Str. 18

Leo Chang, Luchtenmakerweg 16b

Marlene Breitenbach, Heidbleekanger 4

Paul Matteo Gehmert, Heidehöhe 37

Mathilda Charlotte Müller,  
Luchtenmakerweg 5,

Sara Müller, Luchtenmakerweg 5

Noel Koller, Heidehöhe 21



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow



## Verstorben und heimgegangen sind:

Uta Zimny, Köslinstr. 52, 72 Jahre

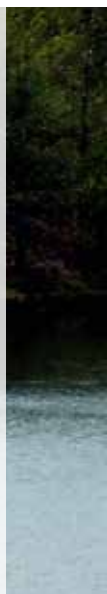
Hans-Jürgen Nolte, Sattlerweg 3, 75 Jahre

Klaus-Jürgen Ebbecke, Rathenastr. 9, 90 Jahre

## Trauerwege als Lebenswege

Von September bis Dezember bieten die Trauerbegleiterinnen Karin Hartz-Hellemann und Sigrid Kaeding eine Trauerbegleitung an. In der Gruppe werden gemeinsame Wege bzw. Möglichkeiten des heilsamen Umgangs mit Trauer entwickelt. Die Treffen finden 14-tägig montags von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr im Gemeindehaus Martin-Luther am Zuckerbergweg 26 statt. Für die 8 Treffen fallen für die Teilnehmenden 30 Euro als Kosten an.

Nähere Infos und Anmeldung unter Tel. 331950 bzw. 66888 oder per Email: karin-hartz@gmx.de oder sigrid.kaeding@gmx.de





## **Pfarramt**

### **Gemeindebüro**

Heidehöhe 28, 38126 Braunschweig  
Tel. 69 14 53 und Fax 6 21 07  
donnerstags 9.00 bis 12.00 Uhr  
Sekretärin Monika Isensee

### **Pfarrer**

Hans-Jürgen Kopkow,  
Heidehöhe 28, Tel. 69 14 53

### **Haus und Hof**

Lilli und Heinrich Rudi, Tel. 84 80 41

### **Diakonin**

Jana Steiner, Tel. 26 30 94 89

### **Chorleiter**

Jürgen Siebert, Tel. 0 53 31-3 33 89

### **Vikarin**

Anne-Lisa Hein, Tel. 2 08 01 42

## **info@markus-bs.de**

### **Kirchenvorstand**

Vorsitzende Ruth Meeske,  
Dachdeckerweg 30, Tel. 2 62 19 32  
Silvia Hansen, Tel. 69 51 97  
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53  
Margitta Kullik, Tel. 69 07 21  
Heike Löffler, Tel. 6 45 97  
Regina Marwik, Tel. 69 20 96  
Sigrid Pfeiffer, Tel. 69 14 14  
Sabine Riechers-Vogt, Tel. 69 19 78  
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 2 61 18 75

## **Förderverein**

Eberhard Sieber, Schreinerweg 8  
Tel. 69 08 50  
Landessparkasse Braunschweig,  
IBAN DE58 2505 0000 0002 8136 99

## **Online-Redaktion**

Jens Ackermann, Tel. 01 72-5 44 59 59  
Internet@markus-bs.de

## **Konto der Gemeinde**

Postbank Hannover  
IBAN DE89 2501 0030 0018 7903 05

## **Wichtige Adressen**

Telefonseelsorge, Tel. (0800) 1 11 01 11  
Diakoniestation, Tel. 23 86 60  
Allgemeine Sozialberatung der  
Diakonie, Tel. 88920-16

## **Stadtteil**

### **Bürgergemeinschaft**

Eberhard Heine, Tel. 69 65 06

### **Nachbarschaftshilfe**

Welfenplatz 17, Tel. 69 69 49

### **Verband Wohneigentum/Siedlerbund**

Detlef Kühn, Tel. 69 16 15

## **Anklang – Impressum**

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der  
Markuskirche, Heidehöhe 28,  
38126 Braunschweig, info@markus-bs.de

**Redaktion:** Jens Ackermann,  
Monika Hausmann, Friedrich Heyer,  
Jan Tiedtke, Ruth Meeske,  
Hans-Jürgen Kopkow (V.i.S.d.P.) auch für  
den Anzeigenteil

**Auflage:** 1700 Exemplare

**Druck:** Lebenshilfe Braunschweig

**Layout:** Sabine Albrecht

**Fotos:** Fotonachweise sind unter jedem  
Bild. Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder.





*Und jetzt?*